

## II.

## Jagd auf die wichtigsten der kleinen Pelztiere.

Die kleinen Pelztiere sind fast alle schädliche Raubtiere. Sie werden aber nicht allein dieser Schädlichkeit, sondern mehr noch des Pelzwerkes halber, das sie liefern, verfolgt; denn das kostbarste Pelzwerk gewinnt man gerade von diesen kleineren Tieren; das der großen ist bei weitem nicht so fein, schön und dauerhaft.

Von den bei uns heimischen Pelztieren nehmen nach Güte und Schönheit des Pelzes der Edel- und der Haus- oder Steinmarder die erste Stelle ein. Es ist von diesen Tieren bereits im 4. Abschnitt des ersten Bandes die Rede gewesen. Um ihres wertvollen Felles willen werden diese beiden Räuber auf das schonungsloseste verfolgt. Und zwar wird ihnen am meisten im Winter nach dem Leben getrachtet, weil um diese Zeit ihr Pelz am besten, haltbarsten und schönsten ist, was übrigen von allen Pelztieren gilt.

Für den Edelmarder wird oft im Winter frischgefallener Schnee verderblich, da in diesem seine Fährte am leichtesten zu erkennen und am sichersten zu verfolgen ist. Selbst wenn der Marder auf Baumästen hin seinen Weg nimmt, hinterläßt er leicht erkennbare Spuren.

Da er die Gewohnheit hat, sich ab und zu der Länge nach auf einen Baumast zu legen, um zu ruhen und zu träumen, so gelingt es wohl auch dem geschickten Jäger, ihn zu beschleichen und auf ewig zur Ruhe zu bringen. Trifft er ihn nicht beim ersten Schusse, so kann es vorkommen, daß der kühne kleine Räuber noch nicht einmal die Flucht ergreift, sondern, gleichsam des Jägers spottend, an seinem Plage und in seiner Lage verharrt und den Weidmann aufmerksam beobachtet. Soll es doch sogar vorgekommen sein, daß er sich mit Steinen hat bombardieren lassen, ohne seine bequeme Lage aufzugeben, ja, dem Aufsehen nach soll es ihn amüßert haben, die Steine an sich vorüberfliegen zu sehen.

Wird der Edelmarder nur verwundet und vom Hunde angegriffen, so verteidigt er sich tapfer. Kennt der Hund diese Art Kampf nicht oder ist er ein Feigling, so kann es sich leicht ereignen, daß er in die Flucht geschlagen wird. Solch ein schmachvoll abgeführter Hund vergreift sich dann schwerlich nochmals an einem so wenig rücksichtsvollen Gegner.

Ein unruhmlisches Ende bereiten dem Edelmarder die mancherlei Fallen, die der Jäger für ihn aufstellt. Man kann auch nicht sagen, daß er es mit großer Schlaueit vermiede, damit nähere Bekanntschaft zu machen. Freilich gehört aber doch eine geübte Jägerhand dazu, die